Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 133 (1966)

Artikel: Bericht über die 133. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Autor: Seiler, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-743565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über die 133. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, den 19. September 1966, 09.15 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang: «Le vieux chalet» J. Bovet 1879–1951
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. «Mein Herz ist bereit»
   Geistliches Konzert für zwei Singstimmen, zwei Flöten und Continuo, von Franzesco Zagatti, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts
   Ausführende: Reformierter Jugendchor Winterthur
   Leitung: Bernhard Henking
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen
   Largo in a-moll aus der Trio-Sonate C-Dur von Johann Sebastian Bach
   Organist: Jean Pierre Druey
6. «Von der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens»
   Vortrag von Herrn Prof. Dr. W Hardmeier,
   Rektor am Realgymnasium Zürichberg, Zürich
7. Berichte
   a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1965 (gedruckt im Geschäftsbericht 1965 des Regierungsrates)
   b) Synodalbericht 1965
      (Beilage zum Amtlichen Schlublatt vom 1. Mai 1966)
   c) aus den Verhandlungen der Prosynode
8. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König
9. Eröffnung der Preisaufgabe 1965/66
10. Schlussgesang: «Unsere Schweiz» J. Bovet 1879–1951

1. *Eröffnungsgesang:*
«Le vieux chalet» von J. Bovet; Synodaldirigent: A. Brüngger

2. *Eröffnungswort des Synodalpräsidenten*

a) *Begrüssung*

Im Namen der Erziehungsbehörden und des Synodalvorstandes begrüsst der Synodalpräsident alle Anwesenden; besonders aber
Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König
Herrn alt Regierungsrat Dr. E. Vaterlaus

die Herren Erziehungsräte M. Suter und P. Schmid-Ammann
die Abordnungen des Kantonsrates und der Stadt Winterthur
den Tagesreferenten, Herrn Rektor Willi Hardmeier
die Abgeordneten der befreundeten Synoden Basel-Stadt, Schaffhausen und Thurgau
die Vertreter aller Schulen und Schulstufen:
in Vertretung des Rektors der Universität Hr. Prof. Dr. K. Huber
die Rektoren und Direktoren der Mittelschulen und Seminarien
die Präsidenten der Schulkapitel
die Vertreter der freien Lehrerorganisationen
die Beamten der Erziehungsdirektion
die Jubilare mit 40 Jahren Schuldienst
die Pressevertreter

Herzlich dankt darauf der Synodalpräsident der Kirchenpflege Altstadt für die Überlassung der Stadtkirche, für das Geläute und für den Fahnenschmuck; der Stadt Winterthur für die Übernahme der Kosten für die Führung im Reinhart-Museum und für den Blumenschmuck; dem Chor und den Musikern, insbesondere Herrn B. Henking, für die musikalische Bereicherung der Versammlung; dem Vorstand des Kapitels Winterthur für die kollegiale Mitarbeit und Vorbereitung der Versammlung; dem Synodaldirigenten für die Leitung des Eröffnungs- und Schlussgesanges; den Pressevertretern für die Teilnahme an der Versammlung und ihr Interesse an der Zürcher Schule.

b) *Eröffnungswort*

Mit «Synodalarbeit ist Kleinarbeit — ist Dienst», leitet der Präsident sein Eröffnungswort ein. Er erwähnt dann die stürmisch verlaufene Abgeordnetenkonferenz vom März, in welcher sich betr. Primarlehrerausbildung kein gemeinsamer Standpunkt der Zürcher Lehrerschaft finden liess, da die Meinungen zu divergierend und der Unsicherheiten zu viele waren. In diesem Zusammenhang ertönte der Ruf nach pädagogischer Grundlagenforschung; von ihr erwartet man grundsätzliche Klärung der wichtigsten pädagogisch-didaktischen Fragen im Zürcher Schulwesen. «Wir brauchen Ideen!» Diese werden nicht von der Verwaltung oder von Politikern erwartet, sondern von den Praktikern, von Lehrern mit viel Erfahrung und Kenntnissen.
Anschliessend kommt der Präsident auf das Problem der Begabtenförderung zu sprechen. Er weist darauf hin, dass es für die Politiker effektvoller sei, sich der schwachbegabten oder geschädigten Schüler anzunehmen und fragt sich, warum ein besonders begabter Schüler weniger demokratisches Recht auf spezielle, ihm gemässe Förderung haben soll. Es ist wohl entmutigend, feststellen zu müssen, dass dieses Problem schon 1896 durch Jakob Christinger, Pfarrer und Sekundarschulinspektor, anlässlich der Thurgauischen Schulsynode in einem Vortrag unter dem Titel «Die Förderung der Talente auf der Stufe der Volks- und Mittelschule» allgemeingültig formuliert wurde, ohne dass daraufhin entscheidende Lösungsschritte unternommen worden wären. Wenn die Begabten nicht immer voll beansprucht sind, werden sie

Minimalisten; die Ursache der Mittelmässigkeit liegt also viel mehr bei der Schule als beim Schüler. Zu den verschiedenen Möglichkeiten der Begabtenförderung zählen besonders die Errichtung von Leistungsklassen sowie die Einführung von Zusatzprogrammen und Stipendien, und zwar schon auf der Elementarstufe zur Beschaffung von Lektüre und Anschauungsmaterial, aber auch zur Ermöglichung von Instrumentalunterricht, von Ferien, Exkursionen und Reisen. Die Extra-Arbeiten bergen die Gefahr in sich, dass sie zum Spezialistentum führen; sie sollen aber lediglich eine Vertiefung und eine Verbreiterung der Allgemeinbildung herbeiführen. Für diese Art der Begabtenförderung müssen aber auch die Lehrer entsprechend geschult werden, da erhöhte intellektuelle und zeitliche Forderungen an sie gestellt werden, und da ihre Verantwortung noch erheblich grösser wird. Die Begabtenförderung verlangt eine gewaltige zusätzliche und ständige Weiterbildung. Neue Dienste und Institute oder eben die Stelle für pädagogische Grundlagenforschung könnten den Lehrern helfen, diese Aufgabe zu lösen. Mit der Aufforderung, die Gelegenheit aktiv zu nützen, viel brachliegendes Terrain urbar zu machen, eröffnet der Präsident die 133. ordentliche Versammlung.

3. *Vorträge des Reformierten Jugendchores Winterthur*
Unter der vorzüglichen Leitung von B. Henking gelangen die zwei Gesänge «Mein Herz ist bereit» und «Gloria Patri» zu schöner Wirkung.

4. *Begrüssung der neuen Mitglieder*
Der Synodalpräsident begrüsst die neuen Synodalen herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sie ihren Platz in der Synode zum Wohle und Gedeihen unserer Schüler und des zürcherischen Schulwesens in Verantwortung und Freude ausfüllen werden.

5. *Ehrung der verstorbenen Synodalen*
Der Synodalpräsident würdigt die treue Arbeit der Verstorbenen, die sie im Dienst unserer Schule geleistet haben. Anschliessend verliest der Aktuar die Namen der 52 Dahingegangenen. Nachdem sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen erhoben hat, erklingt zum Abschluss der Totenehrung das «Largo in a-moll aus der Trio-Sonate C-Dur» von J. S. Bach.

6. *Von der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens*
Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Hardmeier, Rektor am Realgymnasium Zürichberg, Zürich.
Wiedergabe der Zusammenfassung des Referenten:
Albert Einstein hat einst die Naturwissenschaft als das grosse Abenteuer der Erkenntnis bezeichnet, und darum lohnt es sich, den Gedanken nachzugehen, welche die Naturforscher im Laufe langer Zeiten zum heutigen Stande der Wissenschaft geführt haben. Vor allem der Lehrer sollte diese Entwicklung kennen.
Die letzten hundert Jahre haben uns eine beispiellose technische Entwicklung gebracht, einen unaufhaltbaren und auch unumkehrbaren Prozess, dessen weitere Ziele wir nicht kennen. Grundlage dieser Entwicklung war

und ist das zunehmende Verständnis des Naturgeschehens, das dem Menschen ermöglicht, immer neue Kräfte der Natur in seine Dienste zu stellen. Niemand wird den Forschertrieb, der zu den heutigen Erkenntnissen geführt hat, verurteilen wollen; er ist dem denkenden Menschen tief eingeboren. Zu verurteilen sind jene Mächte, die das wachsende Wissen missbraucht haben und weiter missbrauchen.

Bereits das Altertum verfügte, wie die grossen Bauwerke zeigen, über viele technische Kenntnisse. Zwar fehlte damals die Möglichkeit der Ersetzung der Muskelkraft von Mensch und Tier durch Energie liefernde Maschinen fast ganz. Da auch kein Schutz des geistigen Eigentums bestand, blieben die technischen Kenntnisse Berufsgeheimnisse und gingen später teilweise mit ihren Trägern unter. Dazu kam, dass die geistige Führerschicht Handwerk und Technik gering achteten. Trotz den bewunderswerten Leistungen auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Geometrie blieben darum die naturwissenschaftlichen Kenntnisse bescheiden, vor allem auch wegen der Unterschätzung der Ergebnisse von Beobachtungen und der gleichzeitigen Überschätzung der menschlichen Denkfähigkeit.

Naturwissenschaftliche Forschung ist nicht blosses Nachdenken über die Natur, sondern es ist Auswertung von Beobachtungen, verlangt Anpassung des Denkens an die Ergebnisse dieser Beobachtungen, und Ordnen der Gedanken zu einem in sich widerspruchsfreien System. Es verlangt ein von der Intuition gelenktes Denken, das nicht von einem Computer geleistet werden kann.

Die heutige Naturwissenschaft ist ein Kind der Neuzeit, des Beginnes des grossen geistigen Umbruches, der mit der Reformation einherging, wobei die Entwicklung auf naturwissenschaftlichem Gebiet nur sehr zögernd einsetzte.

Leonardo da Vinci war nicht nur ein grosser Künstler, sondern auch als Forscher seiner Zeit weit voraus, stellte er doch bereits die Forderung auf, dass alle Vorgänge auf natürliche Ursache zurückgeführt werden müssten. *Galilei* verdanken wir neben seinen Leistungen auf dem Gebiete der Mathematik und der Geometrie eine Reihe von auf Beobachtungen begründeten physikalischen Erkenntnissen. Ihm war es vergönnt, als erster Mensch mit einem Fernrohr den Himmel zu durchforschen, die Mondberge, die Sichelgestalt der Venus und den Saturnring zu entdecken und in den vier Monden, die den Jupiter frei im Raum umkreisen, einen nach seiner Meinung überzeugenden Beweis des Kopernikanischen Weltsystems zu finden. Gleichzeitig gelang *Kepler* durch sorgfältige Auswertung fremder und eigener Beobachtungen die Entdeckung der genauen Gesetze der Planetenbewegung. Eine Generation später schuf *Newton* seine Mechanik, in welcher er, basierend auf wenigen Grundgesetzen, fast alle damals bekannten Naturerscheinungen zu erklären vermochte. Die Entdeckung auf dem Gebiete der Elektrizität fanden erst im letzten Jahrhundert in *Faraday*, dem Schöpfer des Begriffes des elektromagnetischen Feldes, ihren Deuter. Noch dauerte es viele Jahrzehnte, bis die neuen Erkenntnisse technische Anwendung fanden; aber die Grundlage für die rasche Weiterentwicklung war damit geschaffen. Später zeigte sich, dass die in der sogenannt «klassischen Physik» zusam-

mengefassten Gesetze, welche das Verhalten der von uns direkt wahrnehmbaren Körper beschreiben, auf zwei Gebieten versagen. Bei sehr grossen Geschwindigkeiten vermag nur die Relativitätstheorie *Einsteins* die Erscheinungen zu erklären. Für die Deutung der Vorgänge auf atomarem Gebiet, in der Kernphysik und bei der Ausstrahlung und Absorption von Licht aller Wellenlängen muss die Quantentheorie herangezogen werden, die wir *Planck, Bohr, Schrödinger, Heisenberg, Dirac* und *Pauli* verdanken. Die beiden Theorien bedeuten Ausweitung des menschlichen Denkens, die weit über alles direkt Anschauliche hinausgehen.

Die physikalische Methode der Forschung hat heute auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten Eingang gefunden. Ihr ist Grosses zu verdanken, vor allem auch auf dem Gebiete der Medizin. Der echte Naturwissenschaftler kennt aber auch die Grenzen seines Wissens und seiner Möglichkeiten. Er weiss, dass seinen Forschungen nur ein eng begrenzter Teil dessen zugänglich ist, was für uns Menschen wesentlich ist und worin wir die höchsten Werte sehen.

Der Synodalpräsident dankt dem um Wissenschaft, Bildung und Kunst gleichermassen verdienten Referenten für das ausgezeichnete, anschauliche Referat.

7. *Berichte*

Sämtliche Berichte, 7a, b, c der Geschäftsliste, werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

8. *Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst*

Nachdem der Aktuar die Namen der 28 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst verlesen hat, spricht Herr Erziehungsdirektor Dr. W. König zur Synodalversammlung. Er dankt den Jubilaren im Namen aller Schüler, der Behörden und des Staates für ihre Arbeit während eines Berufsalters und wünscht ihnen Gesundheit, Befriedigung und Erfolg bei ihrer weiteren Arbeit an unserer Jugend. Der Erziehungsdirektor dankt aber auch der gesamten Zürcher Lehrerschaft für ihre gute Arbeit und schliesst eine kurze Übersicht über die im letzten Jahr entstandenen Bauten und Projekte für Volks-, Mittel- und Hochschulen an. Er erwähnt, dass trotz des Lehrermangels im letzten Jahrzehnt die Klassenbestände um rund 20% gesenkt werden konnten und dass nun vor allem die Schwierigkeiten betr. Nachwuchs bei den Mittel- und Hochschullehrern überwunden werden müssen. Der zürcherischen Lehrerschaft sichert der Erziehungsdirektor die verständnisvolle Prüfung ihrer Anträge zu; er bittet sie, grosse Anstrengungen zu unternehmen, um ein Auseinanderfallen durch Überschätzung von Stufeninteressen zu verhindern und ruft die gesamte Lehrerschaft zu aktiver Mitarbeit im Interesse des Ganzen auf.

9. *Eröffnung der Preisaufgabe 1965/66*

Zur Bearbeitung waren 4 Themen ausgeschrieben:

1. Vorschläge zur Förderung der Begabten in der Volksschule
2. Erfahrungen mit Legasthenikern

3. Vorschläge zur Förderung des Tierschutzgedankens in der Volksschule
4. Neubesinnung im Rechenunterricht der Volksschule.

Die Themen 1 und 4 fanden je einen Bearbeiter; die Arbeit mit Vorschlägen zur Förderung der Begabten wird mit einem Preis von Fr. 200.– ausgezeichnet.

Preisgewinner: Max Zimmermann, PL, Holzweidstrasse, Hinwil.

Der Synodalpräsident gratuliert dem Preisgewinner persönlich und lädt ihn zum Bankett ein.

10. *Schlussgesang*

Nachdem der Präsident noch einige administrative Mitteilungen gemacht hat, wird die 133. Synodalversammlung um 11.45 Uhr mit dem Schlussgesang «Unsere Schweiz» von J. Bovet beschlossen.

Zürich, Ende September 1966 Der Synodalaktuar: F. Seiler